



Mitten im Ortskern von Bakede gelegen: Der Standort des Hofes und die Nähe zum Kindergarten gelten als großer Vorteil. Thorsten Bund (l.) erläutert den Mitgliedern der CDU-Fraktion die nächsten geplanten Schritte im Außenbereich.

FOTOS: MENSING

Gemeinsam unter einem Dach

Ehemaliger Hof Holste wird zum Mutter-Kind-Haus umgebaut / Coaching rund um die Uhr

VON GERT MENSING

BAKEDE. Die letzten Genehmigungen sind unterwegs, die noch fehlenden Möbel werden in den nächsten Tagen angeliefert: Thorsten Bund kann auf deutliche Fortschritte seines Projektes in Bakede verweisen. Auf der ehemaligen Holste-Hofstelle mitten im Ort entsteht eine Mutter-Kind-Einrichtung, die schon bald eröffnet werden soll.

Dass sich auf dem Areal in direkter Nähe zur Kirche und zum Kindergarten in den vergangenen Monaten einiges getan hat, ist im Ort nicht unbemerkt geblieben. Einen Blick hinter die sanierten alten Mauern und auf das Konzept des Mutter-Kind-Hauses gewährte der Bauherr, der in Bad Münde ein Unternehmen für Pädagogik, Psychologie und Systemik führt, jetzt der CDU-Ratsfraktion, die sich über die Einrichtung informieren wollte. Bund erläuterte auch das grundlegende Konzept, das hinter dem Projekt steht: Kinder und Eltern lernen von- und miteinander, finden zusammen und leben geschützt. Dieses „24-Stunden-Coaching“ soll werdenden, jungen oder auch bereits erfahrenen Müttern angeboten werden, die aufgrund ihrer besonderen Belastungssituation mit einem intensiven qualitativen und quantitativen Betreuungsanteil bedacht werden



Ein solider Bau – das Mutter-Kind-Haus steht für Stabilität. Im Innern ist das Gebäude aus dem Jahr 1893 komplett durchsaniiert.

sollen. Nur bei einem Thema legte Bund bei der Führung durch das aufwendig sanierte Hofgebäude die Karten nicht auf den Tisch: Die Frage nach den Baukosten wurde nicht mit einer Summe beantwortet. „Wir haben gerade in den letzten Monaten noch Änderungen vorgenommen, die das geplante Finanzkonzept der Partner stark verändert haben“, erklärt Bund zurückhaltend. Aber auch, dass die Kosten „mehr oder weniger nebensächlich“ seien, gehe es doch vor allem um die Qualität der Einrichtung und die Ziele.

Auf dem 6500 Quadratmeter großen Grundstück wurde 1893 ein massives Haus errichtet – an diesen Umstand erinnert auch ein Schild, das noch immer über dem Haupteingang prangt. Auch eine Scheune und ein großes Grundstück

gehören zur Anlage. Auf mehr als 400 Quadratmetern sind in den vergangenen Monaten fünf Wohneinheiten entstanden, in die Mütter mit ihren Kindern wohnen und leben können. Dazu kommt eine große Gemeinschaftsküche, ein Esszimmer und ein gemeinschaftlicher Wohn- und Fernsehraum.

Bakede – ein Ort „frei von Verführungen“ großer Städte

Aufgenommen werden in das Haus Mütter und ihre Kinder, die in dem geschützten Raum der Einrichtung möglichst abgekoppelt von existenziellen Ängsten und belastenden Kontexten an einem guten Bindungsaufbau arbeiten wollen – und das in einer Umgebung, die möglichst frei von umweltbedingten Stressfaktoren oder



unglücklichen familiären Einflüssen ist. Bund machte den Besuchern der CDU-Fraktion deutlich, dass es sich keineswegs um kriminelle oder süchtige Frauen handle – entsprechende Gerüchte hatten während der Bauphase im Ort die Runde gemacht. Der Standort Bakede sei bewusst gewählt worden, weil er eine enge Anbindung an den Kindergarten und die Grundschule ermögliche, erklärte Bund. Auch sei Bakede ein Ort, der „frei von Verführungen“ sei, denen Menschen in größeren Städten oft erliegen. Dazu käme auch die schöne Naturlage. Der Aufenthalt der zumeist jungen Frauen mit ihren Kindern sei für zwei bis drei Jahre gedacht. Rund ein Dutzend Mitarbeiter werde sich um die Betreuung der Bewohner kümmern.

Die räumliche Aufteilung

richtete sich nach dem Therapiekonzept, das Bund mit seinen Partnern entwickelt hat. Dazu gehöre unter anderem, dass die Kinder- und Gemeinschaftsräume sowie der allgemein zugängliche Bereich kameraüberwacht werden. Im Garten können Bewohner selbst tätig werden. Neben Blumenbeeten sollen dort auch kleine Gärten entstehen. In einer Scheune, die bis vor kurzem noch den Sünteltaler Treckerfreunden zur Verfügung stand, sollen Tiere gehalten werden, die auch zum Therapiekonzept gehören.

Platz für eine Erweiterung um eine weitere Wohneinheit ist vorhanden – mit dem Brandschutzkonzept sei auch eine Außentreppe installiert worden, die Fluchtwege aus dem Obergeschoss ermögliche.